

Jahresbericht 2018

cbm

christoffel blindenmission
gemeinsam mehr erreichen



Leben dauerhaft verändern

«Mich hat berührt, wie die CBM Inklusion bei sich selbst umsetzt», lautete eine Rückmeldung zu unserem CBM-live-Event 2018. Mit einer Behinderung leben zwei Referentinnen: Mirjam Gasser, die Advocacy-Verantwortliche der CBM Schweiz und Holy Rakotoarisoa, die Leiterin eines gemeindenahen Dienstes auf Madagaskar. Die Madagassin war im Vorschulalter erblindet und kämpfte sich trotz massiver Hindernisse bis zum Hochschulabschluss durch: «Meine Dozenten verboten mir, in der Vorlesung Notizen in Punkschrift zu stechen. Es verursachte zu viel Lärm.» Als ihre Berufung hält Holy Rakotoarisoa klar fest: «Ich will ändern, was ich selbst erlebt habe.»

Holy Rakotoarisoas Beharrlichkeit und Tatkraft haben uns bereichert und beeindruckt. Mit ihrem Team fördert sie rund 250 Menschen mit Behinderungen in Madagaskars Hauptstadt Antananarivo. Gleichzeitig motiviert sie Schulen, Spitäler und Behörden, barrierefrei zu werden, und bildet deren Fachkräfte aus. Solche Leuchtturmprojekte ermöglichen Spendende wie Sie und ich. Was uns wenig kostet, bewirkt dauerhafte Verbesserungen und setzt bei Menschen mit Behinderungen enormes Potenzial frei.

Auch im Jahr 2018 stammten zwei von drei Spendenfranken von Einzelpersonen und Familien. Ich danke Ihnen allen von ganzem Herzen. Mich mit Ihnen für Menschen mit Behinderungen zu engagieren, erfüllt mich mit grosser Freude! Ihre



Sonja Kronberger van Lier
Präsidentin CBM Schweiz

Am 3. Dezember 2018, dem internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen, hat die CBM Schweiz Kader und Fachkräfte des Eidgenössischen Departements für auswärtige Angelegenheiten EDA über die Inklusion von Menschen mit Behinderungen orientiert und sensibilisiert. Dass Menschen mit Behinderungen zum Erfolg von Entwicklungsbemühungen massgeblich beitragen, wird weltweit zunehmend erkannt – eine geschichtlich einmalige Wende! Erreicht haben dies Selbstvertretungsorganisationen, auch unterstützt von der CBM. Unsere Expertise ist willkommen, insbesondere die Erfahrung beim Aufbau inklusiver eingliedernder und medizinischer Dienste.

Den Grundsatz, Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt einzubeziehen und ihnen dieselben Rechte zuzugestehen, lebte bereits CBM-Gründer Ernst Christoffel vor. Vor genau 110 Jahren eröffnete er sein erstes Heim zur Schul- und Berufsausbildung für blinde und anders behinderte Kinder und Jugendliche im Osten der Türkei. Der in Basel ausgebildete Pfarrer erhielt von Beginn an entscheidende Schweizer Unterstützung. Allein die gesamten Kosten seiner ersten zwei Pionierjahre übernahm eine alteingesessene Basler Familie.

So gilt auch mein grosser Dank Ihnen, liebe Spenderinnen und Spender der CBM Schweiz. Gemeinsam mit unseren Fachkräften weltweit, unter ihnen viele Menschen mit Behinderungen, haben Sie auch im Jahr 2018 nachhaltige Erfolge möglich gemacht. Von einigen berichten wir Ihnen in diesem Jahresbericht. Viel Freude beim Lesen wünsche ich Ihnen und grüsse Sie herzlich, Ihr



Hansjörg Baltensperger
Geschäftsleiter CBM Schweiz

Inhalt

Vorwort	2
Weltweit für und mit Menschen mit Behinderungen	3
Projekte der CBM Schweiz weltweit	4
Unser Engagement für und mit Menschen mit Behinderungen	6
Augengesundheit für alle	8
Gemeindenaher inklusive Entwicklung	9
Psychische Gesundheit zurückerlangen	10
Die Nothilfe der CBM ist inklusiv	11
Zahlen und Finanzen	12
Herzlichen Dank!	14
Die CBM Schweiz	15



Weltweit für und mit Menschen mit Behinderungen

Niemanden zurücklassen: Die Inklusion von Menschen mit Behinderungen ist unsere Vision, auf die wir durch unsere gesamte Arbeit hinwirken.

Die CBM Christoffel Blindenmission ist eine Entwicklungsorganisation und engagiert sich seit 110 Jahren für Menschen mit Behinderungen in Armutsgebieten. Gemeinsam mit unseren lokalen Partnern verbessern wir ihre Lebensqualität und fördern ihre Potenziale. Denn: Behinderung und Armut verstärken sich gegenseitig. Wer von Armut betroffen ist, trägt eher eine Behinderung davon. Und wer mit einer Behinderung lebt, gerät eher in Armut. 80 Prozent der Menschen mit Behinderungen leben in den Armutsgebieten.

Die CBM fördert die Selbstbestimmung

Die aus elf Mitgliedsvereinen bestehende internationale CBM-Föderation ist deshalb in besonders von Armut betroffenen Ländern tätig. Innerhalb dieser Länder arbeiten wir mit sogenannten Landesprogrammen. Diese Programme bestehen aus Partnerprojekten, die sich gegenseitig ergänzen und verstärken. Erst durch solche Synergien kann ein umfassender und nachhaltiger Wandel bewirkt werden.

Die CBM arbeitet stets zweigleisig. Einerseits auf der Ebene des Individuums, auf der Menschen mit Behinderungen ganzheitlich unterstützt sowie befähigt werden, selbst für ihre Rechte und ihre Teilhabe einzustehen (Empowerment). Andererseits machen wir uns bei Gemeinden, Behörden und anderen Organisationen dafür stark, sämtliche Lebensbereiche für Menschen mit Behinderungen zugänglich zu machen (Mainstreaming).

Überdies basiert die Arbeit der CBM auf dem Ansatz der gemeindenahen inklusiven Entwicklung (CBID): Die CBM-Partner suchen Menschen mit Behinderungen auf und ermöglichen ihnen am Wohnort die Unterstützung, die sie brauchen. Gleichzeitig sind Menschen mit Behin-

derungen gleichberechtigte Akteure, die sich selbst in ihren Gemeinden für den ungehinderten Zugang zu Bildung, Gesundheit und Existenzsicherung einsetzen.

Die CBM lässt niemanden zurück

Zugleich betreibt die CBM anwaltschaftliche Arbeit in ihren Einsatzländern sowie bei Schweizer und internationalen Akteuren. Sie macht sich dafür stark, dass die Rechte von Menschen mit Behinderungen in den nationalen Gesetzen, der Internationalen Zusammenarbeit und der Humanitären Hilfe vollumfänglich berücksichtigt werden. Dies bedeutet, dass die Akteure das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen umsetzen und Menschen mit Behinderungen in alle Schritte einbeziehen.

In der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der UNO ist das Prinzip «Niemanden zurücklassen» zentral. Ihr Erfolg misst sich deshalb vor allem an den Fortschritten, die für besonders verletzte und benachteiligte Gruppen wie Menschen mit Behinderungen erreicht werden. Die CBM setzt sich dafür ein, dass genau dies geschieht.

Die CBM hilft umfassend

Gemeinsam mit lokalen Partnern fördert die CBM Menschen mit Behinderungen durch:

- Medizinische und therapeutische Hilfe
- Rehabilitation
- Prävention
- Gemeindenahe inklusive Entwicklung
- Inklusive Katastrophenhilfe und -vorsorge
- Schulische und berufliche Inklusion
- Existenzsicherung
- Empowerment (Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen)
- Anwaltschaftliche Arbeit
- Ausbildung von einheimischen Fachkräften

Projekte der CBM Schweiz weltweit

Ausgewählte Erfolge der CBM Schweiz 2018

Guatemala

712 Kinder mit unterschiedlichen Behinderungen – Seh-, Hör-, körperlichen, geistigen oder psychischen – wurden gleichberechtigt in Schule und Umfeld eingegliedert.

Burkina Faso

Mehr als 5000 Schülerinnen und Schüler wurden an den Ohren untersucht und 800 von ihnen weiterbehandelt.

Guinea

Die CBM und die Ministerien für Gesundheit und Bildung vereinbarten, die Leitung der CBM-geförderten Fachhochschule für Augen Chirurgie bis 2021 in einheimische Hände zu legen.

Peru

Die politische Arbeit der CBM-Partner zeigte Früchte: Perus Regierung beendete die rechtliche Bevormundung von Menschen mit Behinderungen. Nun dürfen sie z.B. ohne Zustimmung ihrer Eltern oder eines Vormundes heiraten und das Sorgerecht für ihre Kinder ausüben.

Madagaskar

Der Erfolg der CBM-geförderten Kurse für augenmedizinische Fachkräfte überzeugte den Staat: Er nahm den Kurs zur gemeindenahen Augengesundheit in seine Ausbildung von augenmedizinischen Pflegepersonen auf.

Bolivien

230 Kinder mit Behinderungen erhielten Frühförderung und 255 Schulunterricht. 12 Sekundarschulen leisten Übersetzung in Gebärdensprache. 1123 Menschen wurden am Grauen Star operiert.

Die internationale CBM-Föderation von elf Mitgliedsvereinen im Jahr 2018



Die CBM-Föderation unterstützte 525 Projekte in 55 Ländern und arbeitete mit 371 Partnern zusammen. So leistete die CBM Hilfe für 11,9 Millionen Menschen.



10,5 Millionen Menschen wurden augenmedizinisch untersucht, davon 1,8 Millionen weiterbehandelt. Durchgeführt wurden 819000 Augenoperationen (Grauer Star, Grüner Star, Trachom u.a.), davon 58000 bei Kindern.

Schweiz

Die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA misst ab 2019 erstmals, wie viel sie in die Inklusion von Menschen mit Behinderungen investiert.

Nepal

Abschluss des Wiederaufbauprojekts nach dem Erdbeben 2015: Rund 1800 Menschen mit körperlichen und 580 Menschen mit psychischen Behinderungen wurden behandelt sowie 13 lokale Gesundheitszentren neu ausgestattet.

Indien

5496 Personen wurden durch die Unit of Hope in Karnataka medizinisch behandelt, 457 von ihnen erhielten Hilfsmittel und 4428 eine Physio- oder ähnliche Therapie.
17 000 flutbetroffene Menschen in Kerala erhielten medizinische Erste Hilfe oder Hilfsgüter.

Pakistan

4 Zentren und 20 Unterkünfte, die vor Fluten schützen, wurden unter der Leitung lokaler Gruppen von Menschen mit Behinderungen gebaut.

Laos

Ausbau der Augenmedizin: Ein Augenarzt schloss die Ausbildung ab und zwei weitere haben damit begonnen. 1600 Menschen wurden am Grauen Star operiert.

Indonesien

4500 vom Erdbeben und Tsunami auf Sulawesi betroffene Menschen erhielten medizinische Erste Hilfe oder Hilfsgüter. Für Menschen mit Behinderungen wurden drei Anlaufstellen aufgebaut.

Mittelverwendung nach Schwerpunkten



- 1 Augenmedizin 31%
- 2 Rehabilitation 29%
- 3 Ohrengesundheit 8%
- 4 Schule und Ausbildung 1%
- 5 Nothilfe 9%
- 6 Psychische Gesundheit 8%
- 7 Orthopädie 5%

Mittelverwendung nach Kontinenten



- 1 Afrika 31%
- 2 Asien 36%
- 3 Lateinamerika 27%
- 4 Weltweite Initiativen 6%



287 000 Menschen mit körperlichen Behinderungen erhielten orthopädische oder eingliedernde Hilfe. Zusätzliche 159 000 Menschen wurden medizinisch untersucht.



265 000 Menschen mit Hörbehinderungen erhielten ohrenmedizinische oder eingliedernde Hilfe. Zusätzlichen 398 000 Menschen wurde das Gehör untersucht.



In Äthiopien, Bangladesch, Indien, Indonesien, Kenia und auf den Philippinen erhielten insgesamt 132 000 Personen Nothilfe.



© cbm/Hayduk

Unser Engagement für und mit Menschen mit Behinderungen

In Zusammenarbeit mit Selbstvertretungsorganisationen unterstützt und fördert die CBM Menschen mit Behinderungen ganzheitlich und nachhaltig. Unsere Arbeitsschwerpunkte im Überblick.

Gemäss der Weltgesundheitsorganisation haben mehr als eine Milliarde Menschen eine oder mehrere Behinderungen, vier von fünf betroffenen Menschen leben in Armutsgebieten. Armut und Behinderung verstärken sich dabei gegenseitig: Armut verschlechtert die Lebensbedingungen und begünstigt dadurch die Entstehung von Behinderungen – circa die Hälfte aller Behinderungen wären vermeidbar gewesen. Umgekehrt haben Menschen mit Behinderungen in Armutsgebieten häufig keinen Zugang zu Gesundheitsdiensten, Bildung und Arbeit. Infolgedessen können viele von ihnen die Armut nicht aus eigener Kraft überwinden oder verarmen gar weiter.

Um diesen Kreislauf aus Armut und Behinderung zu durchbrechen, verfolgt die CBM gemeinsam mit ihren lokalen Partnerorganisationen das Ziel,

- vermeidbare Behinderungen zu reduzieren,
- Menschen mit Behinderungen zu befähigen, ihre Rechte auszuüben, sowie
- inklusive, widerstandsfähige und gleichberechtigte Gemeinschaften aufzubauen.

Fünf Schwerpunkte

Diese Ziele möchte die internationale CBM-Föderation mithilfe ihrer Programmstrategie 2017-2021 erreichen, und damit ihre Führungsposition in der inklusiven Entwicklungszusammenarbeit und Nothilfe weiter ausbauen. Die Programmstrategie weist fünf thematische Schwerpunkte auf:

- Inklusive Entwicklung für Menschen mit Behinderungen (DID Disability Inclusive Development)
- Gemeindenahe inklusive Entwicklung für Menschen mit Behinderungen (CBID Community Based Inclusive Development)
- Inklusive Augengesundheit
- Humanitäre Hilfe (Nothilfe und Wiederaufbau)
- Gemeindenahe psychische Gesundheit



CBID: Gemeindenahe inklusive Entwicklung
DID: Inklusive Entwicklung für Menschen mit Behinderungen



Inklusive Entwicklung für Menschen mit Behinderungen (DID Disability Inclusive Development)

Mit ihrem DID-Ansatz engagiert sich die CBM für die Rechte und die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. In Zusammenarbeit mit Selbstvertretungsorganisationen von Menschen mit Behinderungen fördert die CBM in all ihren Entwicklungs- und Nothilfemassnahmen die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen, Männern, Mädchen und Jungen mit Behinderungen – als ermächtigte und selbstbestimmte Menschen und nicht als «Objekte» von Wohltätigkeit.

Die CBM setzt den DID-Ansatz in sämtlichen Entwicklungs- und Nothilfeaktivitäten um. Menschen mit Behinderungen werden damit auch in die Planung, Durchführung und Evaluation von CBM-Programmen und -Projekten eingebunden. Damit die inklusive Entwicklung für Menschen mit Behinderungen über die CBM hinaus gewährleistet wird, sensibilisiert die CBM andere Akteure in der Entwicklungszusammenarbeit und der Humanitären Hilfe. Wir unterstützen diese Akteure darin, die Anliegen von Menschen mit Behinderungen zu berücksichtigen, sie zu fördern und derart zu befähigen, damit sie für sich selbst eintreten können. Die CBM nimmt zudem Pflichtenträger wie Regierungen und staatliche Institutionen in die Verantwortung, die Rechte von Menschen mit Behinderungen anzuerkennen und ihnen den Zugang zu öffentlichen Diensten sowie die soziale Teilhabe zu ermöglichen.



Gemeindenaher inklusive Entwicklung für Menschen mit Behinderungen (CBID Community Based Inclusive Development)

Wenn Menschen ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen, mitbestimmen und Initiativen für ihre Anliegen starten, verändert sich die Zukunft nachhaltig zum Positiven. Deshalb stärkt die CBM in ihren gemeindenahen Projekten lokale Selbsthilfegruppen von Menschen mit Behinderungen, damit sie ihre Stimme erheben und ihre Anliegen einbringen können. Parallel sensibilisiert die CBM Behörden und Gemeindeeliten für die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Basisdienstleistungen wie Gesundheit und Bildung sollen verbessert werden und für alle Menschen zugänglich sein. Überdies begleiten wir Menschen mit Behinderungen in ihrer Rehabilitation, etwa durch den Zugang zu medizinischer Versorgung und bei der Schulausbildung. Ebenfalls gemeindenah ermöglicht die CBM die berufliche Inklusion, Ohrengehörigkeit, Orthopädie, Existenzsicherung und Katastrophenvorsorge.



Inklusive Augengesundheit

Die CBM besitzt eine langjährige Tradition in der Heilung von Augenleiden und der Verhütung von vermeidbarer Blindheit. In ihrem Engagement für mehr Inklusion ist die Augengesundheit deshalb wichtig. Dies umso mehr, weil nach wie vor zahlreiche Menschen mit Behinderungen von der augenmedizinischen Versorgung ausgeschlossen sind. Mit einer Wegleitung unterstützt die CBM andere Organisationen darin, sowohl ihre augenmedizinischen als auch anderen Entwicklungsprojekte inklusiver zu gestalten. Für

die Inklusion wichtig sind vor allem die Barrierefreiheit in Augenkliniken, die Sensibilisierung von Fachkräften sowie die Integration der Augengesundheit in staatliche Gesundheitssysteme.



Humanitäre Hilfe (Nothilfe und Wiederaufbau)

Wenn sich in einem CBM-Einsatzland eine Katastrophe ereignet, leisten die CBM und ihre lokalen Partnerorganisationen Soforthilfe. Dabei helfen wir allen betroffenen Menschen, legen aber den Fokus auf Menschen mit Behinderungen, bleiben sie doch von der allgemeinen Nothilfe oft ausgeschlossen. Nach der erfolgten Soforthilfe unterstützen die CBM und ihre Partner die betroffenen Menschen beim barrierefreien Wiederaufbau, bei der Traumabewältigung und der Existenzsicherung.



Gemeindenaher psychische Gesundheit

In Armutgebieten erhalten Menschen mit psychischen oder geistigen Behinderungen nur in den wenigsten Fällen die Unterstützung, die sie benötigen. Grund dafür ist eine immense Versorgungslücke. Beispielsweise sind psychiatrische und psychotherapeutische Angebote sowie entsprechende Begleiteinrichtungen in der Regel kaum vorhanden. Die CBM fördert deswegen die psychische und geistige Gesundheit mittels gemeindenaher psychosozialer und psychiatrischer Hilfe, individueller Förderung, aktivem Einbezug des sozialen Umfelds in den Behandlungsprozess sowie Aufklärungs- und Sensibilisierungskampagnen.



Erlebnismobil der CBM Schweiz

130 Klassen mit 2300 Kindern und Jugendlichen besuchten das CBM-Erlebnismobil im Jahr 2018. Daneben war es bei verschiedenen kirchlichen und öffentlichen Anlässen zu Gast wie bei den Afro-Pfingsten in Winterthur. So konnten weitere 1800 Personen mit einer Brille, die den Grauen Star im Endstadium simuliert, tastend erfahren, wo blinde Menschen im Alltag herausgefordert sind.



© cbm/argum/Einberger

Augengesundheit für alle



Allein am heilbaren Grauen Star sind in den Armutsgebieten 13 Millionen Menschen erblindet. Unter ihnen sind auch zahlreiche Kinder.

Die Erblindung ihrer Tochter fiel Mutter Sugana Mongam aus Zentralindien nach deren zweitem Geburtstag auf: «Alekhya hielt sich die Dinge ganz nah vor das Gesicht und versuchte, sie aus den Augenwinkeln zu erkennen. Sie ging nur noch tastend. Draussen stolperte sie, fiel hin, und drinnen stiess sie sich an den Wänden.» Die Eltern wussten nicht, dass ihr Kind geheilt werden könnte. Mit ihrem kargen Einkommen als Tagelöhner hätten sie sich einen Arztbesuch ohnehin nicht leisten können.

Grauer Star bei Kindern

Alekhya war am Grauen Star erblindet. Möglicherweise aufgrund von Vererbung, wie er auch hierzulande bei Kindern auftritt. In Armutsgebieten allerdings kann der Graue Star bei Kindern auch von einer Infektion während der Schwangerschaft und Mangelernährung herrühren. Doch auch Unfälle wie Stichverletzungen können eine Trübung der Augenlinsen auslösen.

Ein mobiles Team der CBM-geförderten Augenklinik entdeckte bei Alekhya den Grauen Star und überwies sie umgehend an die Klinik, wo sie kostenlos operiert wurde. Erstmals wieder sehend, sprang sie begeistert durch die Klinikgänge. Wenig später versuchte sie, Lettern aus einem Schulbuch nachzuschreiben. «Sie schreibt bereits die ersten Buchstaben», freute sich die Mutter. «Ich möchte, dass Alekhya viel lernt und später ein besseres Leben als ihre Eltern hat.»

Hilfe für blinde und sehbehinderte Menschen

Früh- und rechtzeitig zu behandeln, ist insbesondere bei Säuglingen entscheidend. Denn die Sehregion des Gehirns muss erst oder wieder lernen, die Nervenimpulse aus dem Auge zu verarbeiten. Das gelingt mit jedem Jahr Blindheit weniger gut, und im Schulalter fast gar nicht mehr. Die CBM fördert daher die augenmedizi-

nische Grundversorgung mit Früherkennung, rascher Überweisung und dem Sichern der Nachkontrollen. Menschen, die irreversible Sehschwächen haben, erhalten Korrekturbrillen, Leselupen und Teleskope.

In Armutsgebieten mangelt es an erreichbaren Kliniken sowie an augenmedizinischen Fachkräften. Zudem vermögen die meisten betroffenen Familien die Kosten für eine Operation oder medizinische Abklärung nicht zu bezahlen. Wer arm ist und am Grauen Star oder an anderen heilbaren Augenleiden wie Glaukom (Grünen Star) und Diabetischer Retinopathie (Netzhautschaden aufgrund Zuckerkrankheit) erkrankt ist, erblindet meist. Deshalb verhilft die CBM zum Aufbau einer Grundversorgung – vom Erstgespräch mit einer Fachperson des mobilen Teams der Klinik bis hin zur Augenoperation und den Nachkontrollen. Die CBM Schweiz ermöglichte 2018 das Ausbilden augenmedizinischer Fachkräfte in Westafrika, Angola, Bolivien, Laos, Madagaskar und Pakistan sowie augenmedizinische Hilfe in Peru, Guatemala, Burkina Faso und Indien.

Die weltweit häufigste Ursache für Blindheit

Von den rund 36 Millionen blinden Menschen weltweit hat mehr als jeder Dritte wegen des Grauen Stars die Sehkraft verloren. In Armutsgebieten entwickelt dieser sich zudem im Schnitt zehn Jahre früher als in der Schweiz. Gründe dafür sind Mangelernährung sowie das Ultraviolett des stärker und länger strahlenden Sonnenscheins. Rund eine halbe Million Operationen am Grauen Star führt die Föderation der CBM jedes Jahr durch. Seit der ersten durch die CBM ermöglichten Grauen-Star-Operation im Jahr 1966 haben wir bereits mehr als 14 Millionen Kindern und Erwachsenen das Augenlicht zurückgeben können.



© cbm/argum/Einberger

Gemeindenaher inklusive Entwicklung



Menschen mit Behinderungen sollen gleichberechtigt am Leben teilhaben. Das ist das Ziel der Gemeindenaher inklusiven Entwicklung (CBID Community Based Inclusive Development). Nur wenn Menschen mit Behinderungen die Entwicklung in ihrer Gemeinschaft mitgestalten können, lässt sich ihr Leben dauerhaft verbessern.

CBM-geförderte Fachkräfte ermöglichen Menschen mit Behinderungen, ihr Potential zu entfalten und sich in die Gemeinschaft einzubringen. Zudem werden sie über ihre Rechte aufgeklärt und befähigt, Selbsthilfegruppen zu bilden und als starke Stimme ihre Rechte einzufordern.

Zugang zu Bildung

«Ich mag die Schule sehr», betont Eduarda Aldana. Die 31-jährige Frau aus Guatemala und ihre elf Jahre jüngere Schwester María erhalten Heimunterricht von Blindenlehrer Juan José Carrera des CBM-Partners ADISA. Carrera ist mit 17 Jahren erblindet, die beiden Schwestern sind blind geboren. Sie lernen Lebenspraktisches wie sich selbstständig zu orientieren, zu kochen, und die Punktschrift Braille. Ebenfalls vom CBM-Partner sind sie mit Weissen Stöcken ausgerüstet worden. «Heute bewegen wir uns selbstständig den schmalen Pfad hinunter zur Strasse. In Braille schreiben wir jetzt Buchstaben, ich schreibe bereits Sätze wie *mein Name ist Eduarda.*»

Zur Selbstständigkeit ausbilden

Die blinden Geschwister leben in einer entlegenen gebirgigen Gegend bei ihrem Vater. Der Anbau von Mais bildet ihre Lebensgrundlage. «Die beiden lernen viel», freut sich der Vater. «Ich beobachte grosse Fortschritte und danke Gott für die Hilfe von ADISA. Nie hätte ich all dies bezahlen können. Ich hoffe, María und Eduarda können einmal andere blinde Menschen ausbilden – wie Juan José.» Dieser erteilt ihnen alle drei Monate einen Intensivkurs: «Heute zeige ich ihnen, wie man Feuer macht und ein Messer gebraucht.» Juan José Carrera

selbst dient als Vorbild. Er bewegt sich geschickt, so als wäre er gar nicht blind.

Bei der Inklusion gewinnen alle

In den gemeindenahen Projekten werden Menschen mit Behinderungen im familiären Umfeld betreut. Parallel dazu motivieren die CBM-Partner Behörden und Institutionen vor Ort, barrierefrei zu arbeiten und die Rechte von Menschen mit Behinderungen umzusetzen. Erst dieses zweigleisige Vorgehen ermöglicht die vollwertige Teilhabe. Menschen mit Behinderungen einzubeziehen und einzubinden, nützt wiederum allen. Denn sie tragen zum Einkommen ihrer Familien bei. Gleichzeitig profitieren von der Zugänglichkeit öffentlicher Einrichtungen und Dienste auch ältere Personen sowie Eltern mit Kleinkindern. Die Mitsprache von Menschen mit Behinderungen führt zu besseren Lösungen, die auch weitere bislang ausgegrenzte Menschen einbeziehen.



«Wenn Menschen mit Behinderungen teilhaben, verbessern sich die Lebensbedingungen aller Menschen. Familien finden aus der Armut heraus, arme und verletzte Menschen erhalten Zugang zu Gesundheit, Bildung und Arbeit. Als Spenderin und Spender der CBM bewirken Sie Entscheidendes!»

Mark Schmid, Leiter Programme CBM Schweiz



Psychische Gesundheit zurückverlangen



In den Entwicklungsgebieten bleiben vier von fünf psychisch erkrankten Menschen ohne Behandlung. Die CBM Schweiz fördert die psychiatrische Grundversorgung in Burkina und Nepal.

«Endlich bin ich wieder ein Mensch», freut sich Amadé Ouédraogo aus Burkina Faso. Zunächst wurde er im Spital medikamentös behandelt, danach stabilisierte er sich im CBM-unterstützten Zentrum für Menschen mit psychischen Behinderungen. Dort lernte er, den Alltag wieder zu bewältigen und selbstständig zu leben. Heute ist der 65-Jährige zurück bei seiner Familie, wird medikamentös versorgt und regelmässig von freiwilligen Mitarbeitenden des Zentrums besucht. Die 22 Jahre vor seiner Behandlung aber verbrachte er angekettet. Seine Familie war mit seiner psychischen Situation völlig überfordert. «Warum machen sie das mit mir?», fragte sich Amadé. «Ich habe doch niemandem etwas Böses getan.» Als er einst wegen des Todes seines Vaters heimkehrte und seine Arbeit als Kakaobauer im Nachbarland Elfenbeinküste aufgab, erkrankte er. Weshalb, weiss weder er noch sonst jemand. Eine psychiatrische oder psychologische Fachperson gab es damals nicht für arme Familien.

Armut erhöht das Risiko

Ein Leben in Armut, traumatische Erlebnisse wie Unfälle, Gewalt und Katastrophen sowie Einsamkeit und Stress begünstigen psychische Erkrankungen. Jede vierte Person weltweit macht irgendwann im Leben eine solche durch. Geschätzte acht Prozent der Menschen leben mit Depression, Angststörung, Psychose oder Schizophrenie – Tendenz steigend. In Nepal, so hat eine Untersuchung der CBM jüngst ergeben, lebt sogar jede dritte Person mit einer psychischen Behinderung.

Allerdings bleiben in Armutsgebieten vier von fünf Menschen mit psychischen Erkrankungen ohne Behandlung. Sie fallen aus dem Netz ihrer meist ratlosen Familien, können nur noch schlecht für ihren Lebensunterhalt sorgen und müssen sich teils auf der Strasse durchschlagen.

Vereinzelt werden sie durch Angehörige sogar ihrer Freiheit beraubt und angekettet.

Gemeindenaher Dienste sind entscheidend

Die CBM stärkt deshalb die lokale psychosoziale Hilfe. Dabei ermöglicht sie die aufsuchende Sozialhilfe sowie psychiatrische Dienste durch örtliches Gesundheitspersonal. Sie finanziert dessen Ausbildung und unterstützt die Verbesserung des Früherkennungs- und Überweisungssystems. Gleichzeitig klären Selbstvertretungsgruppen die Bevölkerung auf und ermutigen andere Menschen mit psychischen Behinderungen, selbst Gruppen zu bilden und ihre Rechte einzufordern.



«Psychische Genesung entsteht nicht durch Medikamente allein, diese erzwingen nur einige Symptome. Grundlegend sind Liebe, Fürsorge, Lebensperspektiven, psychologische und spirituelle Unterstützung sowie befriedigende Arbeit. Über gemeindenahere Dienste erreicht die CBM viel, wirksame Hilfe ist nicht teuer. Aber sie muss finanziert werden. Vielen Dank den Spenderinnen und Spendern für die wertvolle Unterstützung!»

Dr. Carmen Valle, Mitglied des Beraterteams der CBM für psychische Gesundheit



Die Nothilfe der CBM ist inklusiv



Bei Massnahmen gegen Katastrophen gehen Menschen mit Behinderungen oft vergessen. Damit sie zukünftig bei der Vorsorge und Nothilfe einbezogen werden, hat die CBM zwei Apps entwickelt, sensibilisiert andere Organisationen und wirkt selbst als Vorbild.

Frühwarnung, sichere Fluchtwege, Schutzunterkünfte, Abgabestellen, Latrinen, Waschräume – meist sind sie für Menschen mit Behinderungen unzugänglich. Sie gehören nebst älteren Menschen, schwangeren Frauen, Müttern und Kleinkindern zur am stärksten betroffenen Personengruppe bei Katastrophen. Es sei denn, die Notfallsysteme sind vorausschauend barrierefrei und inklusiv gestaltet.

«Mein Haus fiel vollständig zusammen», erzählt der 38-jährige Sofyan aus Sulawesi. «Glücklicherweise lag ich im Freien auf meinem Bett, als die Erde bebte.» Unter dem Schutt begraben waren nun allerdings seine Medikamente und die sterile Flüssigkeit zur Wundreinigung. Seit einem Arbeitsunfall mit mehrfachem Rückgratbruch vor vier Jahren ist Sofyan gelähmt und liegt oft wund. Der einheimische und in Nothilfe erfahrene CBM-Partner Yakkum versorgte Sofyan nun medizinisch und verhalf ihm zu einer fachgerechten Therapie.

Nothilfe, die lokale Wirtschaft stärkt

Im Jahr 2018 leistete die CBM Schweiz Nothilfe und Wiederaufbau für rund 30 000 Menschen; auf Sulawesi/ Indonesien nach dem Erdbeben und Tsunami, in Kerala/ Südindien nach Monsunfluten sowie in Diffa/Niger nach der Dürre. Erfolgreich und als Alternative zur Direktabgabe von Nahrungsmitteln und Gütern des Grundbedarfs wurde Cash Transfer eingesetzt: Familien erhalten einen Geldbetrag oder Gutschein, mit dem sie selbst entscheiden können, was sie am nötigsten brauchen.

Inklusive Katastrophenvorsorge

In Armutsgemeinden werden Menschen mit Behinderungen bereits im normalen Alltag durch Barrieren und Vorurteile ausgegrenzt. In Katastrophensituationen wirkt sich diese Exklusion noch schlimmer aus. Menschen mit Behinderungen, ihre Familien sowie Selbstvertretungsgruppen werden daher von CBM-Nothilfefachkräften und ihren einheimischen Projektpartnern gezielt einbezogen, um damit die Anliegen von Menschen mit Behinderungen umfassend zu berücksichtigen: angefangen von der Katastrophenvorsorge, über die Not- und Soforthilfe bis zum Wiederaufbau. Dadurch wird die jeweilige Gemeinschaft insgesamt solidarischer und widerstandsfähiger.

Der Einbezug von Menschen mit Behinderungen verbessert die Entwicklungs- und Katastrophenschutzmassnahmen für sämtliche Bevölkerungsgruppen. Dieses Erkenntnis ist in den letzten Jahren zu den Akteuren der Humanitären Hilfe durchgedrungen, vor allem durch die aufklärende Arbeit der CBM an der Seite der Selbstvertretungsorganisationen.

Innovative App der CBM

Damit lokale Fachkräfte sowie andere Organisationen der Humanitären Hilfe ihre Massnahmen barrierefrei gestalten, hat die CBM zwei Apps entwickelt. Die Apps sind eine Sammlung von kurzen, handlungsorientierten Anleitungen: etwa zu zugänglichen Notunterkünften, Frühwarn- und weiteren Informationssystemen sowie zu Transportmitteln und -wegen. Beide Apps sind barrierefrei und können über www.cbm.org auf das Smartphone und Tablet-PC's heruntergeladen werden:

- das App zur inklusiven Humanitären Hilfe HHoT
- das App zur inklusiven Katastrophenvorsorge i-DRR

Zahlen und Finanzen

Die CBM Schweiz finanzierte die weltweite Projektarbeit gemeinsam mit zehn weiteren CBM-Vereinen: Australien, Deutschland, Grossbritannien, Irland, Italien, Kanada, Kenia, Neuseeland, Südafrika und den USA. Die weltweite Föderation der CBM konnte im Jahr 2018 insgesamt 63,4 Mio. Euro den Entwicklungsprojekten vor Ort zuwenden.

Kommentar zur Jahresrechnung

Die Einnahmen der CBM Schweiz im Finanzjahr 2018 beliefen sich auf 11,03 Mio. Franken und lagen damit unter den Einnahmen im Vorjahr (2017: 12,09 Mio. Franken).

33800 Spenderinnen und Spender unterstützten 2018 die Arbeit der CBM Schweiz finanziell (2017: 34202). Erfreulicherweise konnten wir über 7500 Neuspenderinnen und Neuspender gewinnen (2017: 5500).

Seit Juni 2010 ist die CBM Schweiz Partnerhilfswerk der Glückskette. Im Berichtsjahr erhielten wir von der Glückskette 296581 Franken (Vorjahr 453930 Franken) für Nothilfeprojekte.

Das Total der Spendeneinnahmen im Berichtsjahr belief sich auf 7,96 Mio Franken (Vorjahr 8,85 Mio Franken). Hervorzuheben sind mit 2,49 Mio. Franken die sehr hohen Eingänge von Legaten (Vorjahr 2,50 Mio. Franken) und ein hervorragendes Spendenergebnis im Dezember. Wir gehen weiterhin von leicht rückgängigen Spendeneinnahmen für die kommenden Jahre aus.

Die von der CBM Schweiz finanzierten Projekte werden von den Regional- oder Länderbüros der CBM sowie von Programmkoordinatorinnen und -koordinatoren der CBM Schweiz begleitet. Diese besuchen regelmässig Projekte. Dabei kontrollieren und fördern sie die Qualität der geleisteten Arbeit im Austausch mit unseren lokalen Partnern.

Bei der CBM Schweiz wird die statutarische Verwendung der Spenden durch die regelmässige Abrechnung der jeweiligen Projektträger nachgewiesen. Die sachliche und finanzielle Kontrolle bei der Projektauswahl und -abwicklung wird sichergestellt, indem sowohl die CBM Schweiz als auch CBM International nach einem vorgegebenen Verfahren an den Entscheiden beteiligt sind. Dies gewährleistet die notwendige Funktionentrennung. Zur Auszahlung von Mitteln bedarf es der Doppelunterzeichnung.

BILANZ PER 31.12. (CHF)

AKTIVEN	2018	2017
Liquide Mittel	5 602 395	6 382 890
Forderungen	407 737	598 125
Total Umlaufvermögen	6 010 132	6 981 015
Anlagevermögen		
<i>Sachanlagen</i>		
Mobilien	218 486	250 286
Immobilien	3 892 341	3 988 626
Immobilien zweckgebunden	2 500 000	2 500 000
<i>Finanzanlagen</i>		
Wertschriften und Darlehen	917 019	1 078 003
Total Anlagevermögen	7 527 846	7 816 915
TOTAL AKTIVEN	13 537 978	14 797 930
PASSIVEN		
Total kurzfristiges Fremdkapital	872 749	1 846 264
Total langfristiges Fremdkapital	130 000	130 000
Total Fremdkapital	1 002 749	1 976 264
Zweckgebundene Fonds		
Sachspenden	1 800	1 800
Fonds aus zweckbest. Spenden für Projekte	2 741 693	2 324 980
Fonds Netzwerk Vision 2020	20 000	20 000
Fonds Defizitgarantie Ghana	8 574	10 000
Total Zweckgebundene Fonds	2 772 067	2 356 780
Kapitalvortrag aus Vorjahr	525 810	525 810
Jahresergebnis	0	0
Total Erarbeitetes Kapital	525 810	525 810
Personalfonds	400 000	400 000
Fonds für laufende Projekte	7 933 500	8 632 787
Fonds für Nothilfe allgemein	264 842	264 842
Erneuerungsfonds für Liegenschaften	639 010	641 446
Total Freie Fonds	9 237 352	9 939 075
Total Organisationskapital	9 763 162	10 464 886
TOTAL PASSIVEN	13 537 978	14 797 930

BETRIEBSRECHNUNG (CHF)

BETRIEBSERTRAG	2018	2017
Spenden	7 967 717	8 850 463
Erbschaften/Vermächtnisse	2 489 175	2 508 284
Zuwendungen der öffentl. Hand (DEZA, Kantone, Gemeinden)	194 626	269 316
Zuwendungen der Glückskette	296 581	453 930
Sachspenden	82 832	7 400
Total Betriebsertrag	11 030 931	12 089 393

BETRIEBSAUFWAND

Aufwand Projektarbeit	-9 114 272	-13 138 886
Spenderinformationen über Projekte	-569 574	-546 254
Spenderbetreuung und Verdankungen	-74 973	-118 764
Neuspendergewinnung/ Öffentlichkeitsarbeit	-450 093	-420 218
Administrativer Aufwand	-517 191	-534 465
Abschreibungen	206 969	-165 119
Total Betriebsaufwand	-10 933 071	-14 923 706

Betriebsergebnis	97 860	-2 834 313
-------------------------	---------------	-------------------

Finanzergebnis	207 198	146 133
Ausserordentliches Ergebnis	-591 494	-4 880

Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	-286 436	-2 693 060
---	-----------------	-------------------

Zuweisung zweckgebundene Spenden	-4 854 103	-5 696 828
-------------------------------------	------------	------------

Entnahme zweckgebundene Spenden	4 438 816	5 763 176
------------------------------------	-----------	-----------

Jahresergebnis vor Zuweisung an Organisationskapital	-701 723	-2 626 712
---	-----------------	-------------------

Veränderung Fonds für laufende Projekte	-699 287	-2 508 158
--	----------	------------

Veränderung Freies Kapital	0	0
----------------------------	---	---

Veränderung Fonds für Nothilfe allgemein	0	0
---	---	---

Veränderung Erneuerungs- fonds für Liegenschaften	-2 436	-118 554
--	--------	----------

ERGEBNIS	0	0
-----------------	----------	----------

Mittelverwendung nach Aufwand



- 1 Projektarbeit 83%
- 2 Kommunikation und Fundraising 10%
- 3 Verwaltungsaufwand und Abschreibungen 7%

Mittelverwendung nach Ländern

	2018	2017
Afrika	30,5 %	32,9 %
Madagaskar	10,1 %	8,0 %
Burkina Faso	5,6 %	7,5 %
Tschad	5,1 %	4,1 %
Guinea	3,1 %	3,0 %
Angola	1,8 %	1,1 %
Kenia	1,8 %	1,7 %
Südafrika	0,9 %	0,7 %
Kamerun	0,8 %	0,9 %
Uganda	0,5 %	1,2 %
Tansania	0,5 %	0,3 %
Niger	0,4 %	2,4 %
Weitere Länder	0,0 %	2,0 %
Asien	36,5 %	31,4 %
Pakistan	12,0 %	8,8 %
Nepal	9,4 %	8,7 %
Indien	9,0 %	7,0 %
Laos	5,4 %	4,6 %
Vietnam	0,7 %	0,8 %
Thailand	0,1 %	1,5 %
Lateinamerika	27,3 %	23,3 %
Bolivien	10,9 %	8,8 %
Ecuador	8,4 %	6,1 %
Peru	4,8 %	5,9 %
Guatemala	3,1 %	2,4 %
Weltweite Initiativen	5,7 %	12,4 %
Gesamtergebnis	100 %	100 %

Revision

Die Jahresrechnung der CBM Schweiz wird nach Swiss GAAP FER 21 Richtlinien geführt und durch Von Graffenried AG Treuhand geprüft. Die vollständige und revidierte Jahresrechnung sowie der Revisionsbericht vom 9. Mai 2019 können bei der CBM Schweiz unter 044 275 21 71 bestellt oder unter «Infodesk» auf www.cbmswiss.ch heruntergeladen werden.

Herzlichen Dank!

Zahlreiche Spenderinnen und Spender, Stiftungen und Partner haben Projekte der CBM Schweiz im Jahr 2018 unterstützt. Wir danken ihnen ganz herzlich für ihr Vertrauen und ihr Engagement!

Ein grosser Dank gilt auch all jenen, die namentlich nicht erwähnt werden wollen.

Stiftungen

Fondation Gertrude Hirzel

Schulische Infrastruktur für inklusive Bildung in Madagaskar

Fondation Lord Michelham of Hellingly

Rehabilitationsprogramm für Menschen mit Behinderungen in Guayaquil, Ecuador

Gebauer Stiftung

Projekt der gemeindenahen inklusiven Entwicklung und Katastrophenvorsorge in Pakistan

Glückskette

Die CBM Schweiz ist Partnerhilfswerk der Glückskette. Bei humanitären Krisen führt die Glückskette zusammen mit der SRG und Privatradios Sammlungen durch. Die CBM Schweiz leistet Nothilfe unter Einbezug von Menschen mit Behinderungen. Sie erhielt Projektbeiträge aus einem speziellen Fonds zugunsten von Kindern in Not.

Mary's Mercy Foundation

Augenmedizinisches Projekt Sewa Sadan für abgelegene Gegenden in Madhya Pradesh, Indien

Medicor Foundation Liechtenstein

Seit Jahren gemeindenaher inklusive Entwicklung und Augenmedizin in Südamerika

PBA – Stiftung zur Prävention von Augenkrankheiten

Die Stiftung von Medical Vision AG und Mediconsult finanzierte die Ausbildung von Augenärztinnen und -chirurgen und leistete technische Unterstützungen.

Stiftung Fight 4 Sight

Die Stiftung der Berner Augenklinik ermöglichte die Ausbildung von Personal an der kinderaugenmedizinischen Klinik in Antananarivo, Madagaskar.

Stiftung Promedica

Verbesserung der Kinderaugengesundheit in Madagaskar

Stiftungen Symphysis und Accentus

Für Kinder mit Behinderungen durch CBM-Projekte weltweit

Beiträge der öffentlichen Hand

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA)

Kantone

Aargau, Basel-Stadt, Glarus, Graubünden

Städte und Gemeinden

Aarau, Galgenen, Fällanden, Maur, Mönchaldorf, Rapperswil-Jona, Riehen, Port, Schellenberg

Unternehmen

Diverse Augenkliniken, Praxen, Organisationen sowie private Schenkungen

Sachspenden: Augenmedizinische Geräte und Lesegeräte für stark sehbehinderte Menschen weltweit

Echt AG

Rehabilitation von Kindern mit Behinderungen durch das St. John's Medical College in Karnataka, Indien

Essilor SA

Sachspenden: Brillengläser für augenmedizinische Projekte in Afrika

McOptik

Sachspenden: Lesebrillen für Augenkliniken in Afrika

Tillotts Pharma

Rehabilitation von Kindern mit körperlichen Behinderungen in Laos durch CBM-Partner COPE

Partnerschaften

Schweizerischer Blinden- und Sehbehindertenverband (SBV)

Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen (SZB)

Schweizerische Ophthalmologische Gesellschaft (SOG)

David Plüss

Der Pianist und Musiker David Plüss ist seit 2007 musikalischer Botschafter der CBM Schweiz und unterstützt die CBM unter anderem mit Benefizkonzerten.

CBM Schweiz in den Medien

Dank der grosszügigen Unterstützung verschiedener Medienhäuser konnte 2018 eine nationale Werbekampagne mit Gratisspots in TV, Kino und Radio sowie mit Plakaten, Anzeigen und Bannern umgesetzt werden.

Mehr zur Berichterstattung über die CBM Schweiz unter www.cbmswiss.ch/medienecho

Die CBM Schweiz

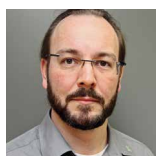
Vereinsvorstand (ehrenamtlich)



Präsidentin
Sonja Kronberger van Lier
Business Development
seit 6.6.2015



Geschäftsleiter
Hansjörg Baltensperger



Vize-Präsident
Boris Voirol
Market Development Manager
seit 18.6.2011



Finanzen und Verwaltung
Peter Schmid

Mitglieder



Martin Lehmann
Unternehmer
seit 6.6.2015



**Internationale Programme/
Institutionelle Grossspender**
Mark Schmid



Dr. med. Brigitte Meli
Augenärztin FMH
seit 12.6.2010



Advocacy
Mirjam Gasser



Flooris Van der Walt
Unternehmer
seit 18.6.2011



Hildburg
Heth-Börner
(a.i. seit
1.1.2019)



Michael
Schlickerieder
(a.i. seit
1.1.2019)

Marketing und Fundraising

Zertifizierungen

Zewo

Schweizerische Zertifizierungsstelle für gemeinnützige Spenden sammelnde Organisationen. Die Zewo prüft, zertifiziert und berät. Nach jeweils fünf Jahren führt sie eine Rezertifizierung durch. Seit 2009 besitzt die CBM Schweiz das Zewo-Gütesiegel.



Schutz von Kindern und verletzlichen Erwachsenen

Um insbesondere Kinder und Erwachsene mit Behinderungen zu schützen, hat die CBM institutionelle Massnahmen getroffen und Richtlinien erlassen. Diese dienen allen CBM-Mitarbeitenden, Freiwilligen, Mitarbeitenden unserer Partner und Besuchenden als Verhaltenskodex. Mehr Informationen unter www.cbmswiss.ch/verhaltenskodex

Fachliches Netzwerk

- DEZA Netzwerk Gesundheit
- Medicus Mundi Schweiz (Netzwerk Gesundheit für alle)
- proMadagascar
- Schweizer Koalition Behinderung in Internationaler Entwicklungszusammenarbeit (SBIZ)
- Schweizer Netzwerk für Bildung und internationale Zusammenarbeit (RECI)
- Swiss NGO DRR Plattform
- Plattform Agenda 2030

Weltgesundheitsorganisation WHO

Die CBM ist seit 1989 von der Weltgesundheitsorganisation WHO offiziell als Fachorganisation für Blindheitsverhütung und Blindenheilung sowie seit 2017 als Fachorganisation für ohrenmedizinische und psychiatrische Versorgung anerkannt. Zudem hat sie Beraterstatus bei den Vereinten Nationen.



Die CBM Christoffel Blindenmission ist eine international tätige, christliche Entwicklungsorganisation und fördert Menschen mit Behinderungen in Armutgebieten. Von der Weltgesundheitsorganisation WHO ist die CBM als Fachorganisation anerkannt. Sie ist eine gemeinnützige Organisation, wurde 1908 gegründet und ist heute in rund 50 Ländern tätig. Dort fördert sie über 500 Entwicklungs- und Nothilfeprojekte. Davon unterstützt die CBM Schweiz jedes zehnte Projekt. Ihr Ziel ist eine inklusive Gesellschaft, in der niemand zurückgelassen wird und Menschen mit Behinderungen eine verbesserte Lebensqualität haben. Die CBM Schweiz führt das Zewo-Gütesiegel und ist Partnerorganisation der Glückskette.

CBM Schweiz
Schützenstrasse 7
8800 Thalwil
044 275 21 71
info@cbmswiss.ch
www.cbmswiss.ch

Postkonto 80-303030-1
IBAN CH41 0900 0000 8030 3030 1

